№ 10. Sonnabend, den 12. Januar 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, 9. Jan. Die fast sichere Aussicht, daß Rußland die Oesterreichischen Vorschläge ablehnen wird, beunruhigt hier — die politischen Kreise sowohl wie die Börse —, weil man gleichzeitig zu wissen glaubt, daß die Westmächte die gemachten Friedens-Vorschläge als ihr letztes Wort ansehen werden. Die „Ligue des neutres", welche eine in Brüssel kürzlich erschienene Broschüre empfiehlt, ist leichter empfohlen, als ausgeführt. Ein ähnliches Bündniß besteht ja bereits faktisch für Deutschland, für dessen Solidarität nicht bloß in der Bundes-Akte, sondern auch in den Verträgen des Jahres 1854 gerade in Bezug hierauf Vorkehrungen getroffen sind; aber über die Bedingungen des Aktivwerdens hat im ganzen vorigen Jahre unter den Gliedern des Bündnisses, besonders zwischen Oesterreich und Preußen, der Streit fortbestanden und scheint im gegenwärtigen Augenblicke von der Verständigung noch eben so weit entfernt, wie zu irgend einer früheren Zeit. Mit großer Spannung sieht man deshalb dem Resultate des Obersten v. Manteuffel entgegen.

Das Schwedische Circular über den Vertrag mit den Westmächten enthält dem Vernehmen nach die Versicherung, daß der im vorigen Jahre zwischen Schweden und Dänemark abgeschlossene und unserem Cabinete mitgetheilte Neutralitäts-Vertrag vom 21. Nov. keine Veränderung erfährt. (Nd. Z.)

Wien, 10. Jan. Nach Privatberichten aus Petersburg vom 6ten d. hat der russische General-Major Graf Stackelberg, bei der hiesigen Gesandtschaft für Militair-Angelegenheiten attachirt, am 5. d. Abends Petersburg mit den Gegenvorschlägen Rußlands auf die Wiener Friedenspropositionen, so wie mit neuen Instructionen für den hiesigen außerordentlichen Gesandten, Fürsten Gortschakoff, verlassen und dürfte ehestens hierselbst eintreffen.

London, 6. Jan. Der „United Service Gazette" zufolge ist Admiral Seymour vollständig auf dem Auge erblindet, an welchem er im vorigen Jahre in der Ostsee durch Explosion einer russischen Höllenmaschine eine Verletzung erhielt. — — Es wird als schon entschieden betrachtet, daß Admiral Dundas den Ober-Befehl über die Ostseeflotte im nächsten Sommer nicht wieder bekommen werde, und in der That soll der Befehl, seine Flagge abzunehmen, schon an ihn ergangen sein; eine Angabe, deren Bestätigung durch die Presse indeß abzuwarten ist. Als Grund wird angeführt, daß er erklärt hat, ein erfolgreicher Flottenangriff auf Kronstadt sei, selbst mit Benutzung der Hülfsmittel, die jetzt dem Flottenbefehlshaber dafür zu Gebote gestellt werden können, unmöglich; sein Nachfolger zur Ausführung des im Uebrigen beschlossenen Versuchs soll aber noch nicht gefunden sein, so daß Sir Charles Napier's Kandidatur auch hierfür nicht ganz hoffnungslos erscheinen würde. Der aber verlangt 50 Linienschiffe, von denen etwa 5—10 geopfert werden müßten, für diesen Zweck. Die große Anzahl kleiner Dampfboote, die in diesem Jahre auf den Werften hergestellt werden, deutet übrigens in erster Linie auf die Absicht, das System der „kleinen Quälerei" der russischen Küsten in noch ausgedehnterem Maaße, als bisher, fortzusetzen.

Paris, 9. Jan. Eine Depesche des General Pelissier theilt mit, daß die Franzosen am 26. Dez. einen russischen Posten von 100 Mann überfallen und davon 36 theils getödtet, theils zu Gefangenen gemacht haben.

Die „Indep. belge" theilt jetzt den Wortlaut der österreichischen Friedensvorschläge, wie folgt, mit:

1) Donaufürstenthümer. Vollständige Abschaffung des russischen Protektorats. Die Donaufürstenthümer werden eine ihren Wünschen, ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechende Organisation erhalten, und diese neue Organisation wird von den kontrahirenden Mächten anerkannt und als aus seiner souverainen Initiative hervorgehend vom Sultan sanctionirt werden. Kein Staat wird, unter welchem Vorwand es immer sei, unter keiner Form des Protektorats sich in die Fragen der innern Verwaltung der Fürstenthümer einmischen dürfen. Sie werden ein durch ihre geographische Lage erheischtes, definitives und dauerndes System annehmen, und sie sollen im Interesse ihrer Sicherheit, wie sie es für gut halten, ihr Gebiet gegen jeden fremden Angriff befestigen dürfen, ohne daß ihnen irgend ein Hinderniß in den Weg gelegt werden darf.

Aus Austausch für die von den verbündeten Armeen besetzten festen Plätze und Gebietstheile willigt Rußland in eine Rectification seiner Grenze mit der europäischen Türkei. Dieselbe würde von den Umgebungen von Chotym ausgehen, der Gebirgslinie folgen, die sich in südöstlicher Richtung hinzieht, und zum Saşyksee auslaufen. Diese Linie wird durch den allgemeinen Vertrag endgültig festgestellt werden, und das abgetretene Gebiet würde an die Fürstenthümer und die Oberhoheit der Pforte zurückfallen.

2) Donau. Die Freiheit der Donau und ihrer Mündung soll auf eine wirksame Weise durch europäische Institutionen gesichert werden, mit Vorbehalt der besonderen Stellung der Uferstaaten, welche in Beziehung auf die Flußschiffahrt nach den durch die Wiener Kongreß-Akte festgestellten Grundsätzen geregelt werden soll. Jede der kontrahirenden Mächte soll das Recht haben, ein bis zwei leichte Fahrzeuge an den Mündungen des Stromes halten zu dürfen, die dazu bestimmt sein werden, die Ausführung der die Freiheit der Donau betreffenden Anordnungen zu sichern.

3) Neutralisirung des Schwarzen Meeres. Das Schwarze Meer soll den Handelsschiffen geöffnet, den Kriegsmarinen dagegen verschlossen sein. Demgemäß dürfen daselbst Arsenale für eine Kriegsmarine weder geschaffen werden noch fortbestehen. Der Schutz der Handels- und See-Interessen aller Nationen wird in den respektiven Häfen des Schwarzen Meeres durch die Begründung von Institutionen sicher gestellt werden, die dem Völkerrechte und den in der Sache herkömmlichen Gebräuchen entsprechen. Die beiden Ufermächte verpflichten sich gegenseitig, nur die für den Küstendienst nothwendige Anzahl leichter Fahrzeuge zu unterhalten, deren Stärke bestimmt werden wird. Die von jenen zwei Mächten abgeschlossene Separatconvention wird, nachdem sie von den kontrahirenden Theilen gutgeheißen worden ist, als Anner zu dem allgemeinen Vertrage gehören. Die Separat-Uebereinkunft darf ohne die Zustimmung der Unterzeichneten des allgemeinen Vertrages weder annullirt noch modifizirt werden. Die Schließung der Meerenge soll die Ausnahme zulassen, welche auf die im vorhergehenden Artikel erwähnten Stationsfahrzeuge anwendbar ist.

4) Die der Pforte unterworfenen christlichen Bevölkerungen. Die Immunitäten der der Pforte unterworfenen Rajas werden, ohne daß die Unabhängigkeit und der Würde der Krone des Sultans Abbruch geschehen soll, bestätigt werden. Da zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und der hohen Pforte Berathungen stattfinden zu dem Zwecke, den christlichen Unterthanen des Sultans ihre religiösen und politischen Rechte zu sichern, so wird Rußland bei dem Frieden eingeladen werden, sich denselben anzuschließen.

5) Die kriegführenden Mächte behalten sich das ihnen zustehende Recht vor, neben den vier Garantieen im europäischen Interesse noch besondere Bedingungen stellen zu dürfen.

Paris, 11. Jan. Der „Moniteur" meldet: Heute Freitag wirde ein Kriegsrath unter Vorsitz des Kaisers in den Tuilerieen versammelt sein. Derselbe besteht aus dem Prinzen Jerome, dem Herzoge von Cambridge, dem Prinzen Napoleon, den englischen Admirälen Lyons und Dundas, dem englischen Gesandten Lord Cowley, den englischen Generälen Ayres und Jones, dem sardinischen General La Marmora, dem französischen Kriegs-Minister Marschall Vaillant, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Walewski, dem Marschall

Canrobert, den Generälen Bosquet, Niel, Martimprey und den Admirälen Hamelin, Furieu, Penaud. Dieser Kriegsrath ist nicht beauftragt, den Plan für die nächste Campagne festzustellen, noch politische Ansichten zu berathen, durch welche einem Plan vor dem andern der Vorzug gegeben werden könne. Der Zweck des Kriegsrathes besteht darin, die Regierungen der Alliirten über verschiedene militairische Combinationen aufzuklären, allen Eventualitäten vorzubeugen und deren Anforderungen zu regeln.

Das „Journal de Constantinople“ vom 27. Dez. resumirt die ihm unter dem 2. Dez. von Augenzeugen und Theilnehmern der letzten Ereignisse in Kars mitgetheilten Nachrichten in folgender Weise: „Die letzten Augenblicke des Widerstandes wurden durch einen Heldenmuth bezeichnet, neben welchem die glänzendsten Waffenthaten verschwinden. Seit langer Zeit erhielt jeder im Dienst stehende Soldat nur noch eine halbe Ration, von der man noch das zur Ernährung der Einwohner Nothwendige nahm. Die für jeden Mann bestimmten Portionen verminderten sich täglich. Die letzte Vertheilung von Lebensmitteln fand am 23. Nov. statt; es hätte des Fünffachen bedurft, um den Hunger der Soldaten und Einwohner zu stillen; es war nichts mehr vorhanden. Die Männer sanken zusammen, ohne ein Wort zu sagen, und schleppten sich abseits, um ihre Leiden zu verbergen und den Hunger durch eine Art von Stumpfsinn zu täuschen, dem die Leiden kaum einige Augenblicke die Oberhand ließen. Ein Drittheil der Garnison, Einwohner und Soldaten, lagen auf schlechtem Lager und erwarteten ohne Murren ihre letzte Stunde. Der Rest suchte zu leben, so gut es gehen wollte. Als am 28. der von den Russen herbeigeführte Transport von Lebensmitteln in die Stadt kam, war der Feind erstaunt, sich nicht von der Bevölkerung umdrängt zu sehen; nur eine kleine Zahl von Personen umgab die Lebensmittelkarren. Die Russen hatten diese bald befriedigt und warteten einige Zeit in der Hoffnung, daß der Rest der Einwohner herbeieilen werde; sie kamen aber nicht. Bei näherer Nachforschung erfuhren sie, daß die Soldaten und Einwohner zu schwach seien und ihre Häuser nicht verlassen konnten. Sie entschlossen sich darauf, von Haus zu Haus zu gehen und Lebensmittel zu vertheilen. Die Mehrzahl der Kranken litt an entzündeten Eingeweiden und bei Einigen hatte die Krankheit solche Fortschritte gemacht, daß sie ihre Ration nicht verzehren konnten und, die Lebensmittel, die sie so heiß ersehnt hatten, zur Seite, starben. Am 28. nahm der Feind eine summarische Besitzergreifung vor, sein definitiver Einzug fand aber erst am 30. statt. Die erste Sorge der russischen Offiziere ging dahin, eine innere Verwaltung zu organisiren, um die Stadt vor jeder Unordnung zu schützen. Die Zahl der Kranken betrug fast 6000; man schritt mit der größtmöglichsten Schnelligkeit dazu, ihnen die erste, von ihrem Zustande geforderte Hülfe zu gewähren.

Konstantinopel. Einem amtlichen Berichte des türkischen Finanzministers zufolge hat der türkische Staatsschatz in den 28 Monaten, vom 27. Mai 1853 bis 27. Sept. 1855, an außerordentlichen Kriegskosten die Summe von 11,200,000 Pfd. St. verausgabt.

Die Nachrichten aus Asien lauten noch immer äußerst niederschlagend. Die Hoffnungen der Pforte, an den Bergvölkern des Kaukasus Verbündete im Kriege gegen Rußland zu erhalten, sind nun ganz verschwunden. Alle jene tscherkessischen Häuptlinge, welche sich im Lager Omer Paschas eingefunden hatten, um im günstigen Falle später mit ihren Schaaren sich seinen Truppen anzuschließen, sind jetzt aus Sugdidi verschwunden, und die christlichen mingrelischen Fürsten und Edelleute, welche unentschlossen auch den Erfolg des Kampfes abzuwarten geschienen, haben sich alle nach Kutais geflüchtet. Omer, welcher bei seinem ersten Vordringen einen Hof einheimischer Fürsten um sich hatte, steht nun mit seinen Truppen ziemlich verlassen da.

Rundschau.

Berlin, 8. Jan. Zu denjenigen Abgaben, welche noch nach einem älteren und verhältnißmäßig niedrigen Maßstabe angesetzt sind, gehört in vielen Fällen die Gewerbesteuer. Man spricht davon, daß bei dem Landtage eine Erhöhung derselben beantragt werden würde, um namentlich neue Mittel zu gewinnen, die nicht auskömmlich gestellten Subalternbeamten in ihrem geringen Gehalte auch zu bessern. In der That erweisen sich die, früheren Zuständen entnommenen, Gehaltsnormen für die gegenwärtigen Verhältnisse oft als gänzlich unzureichend. — Den jüngeren Offizieren ist in Rücksicht auf die jetzt herrschende theuere Zeit für ihren Mittagstisch eine monatliche Zulage von zwei Thalern höheren Orts bewilligt worden. (K. H. Z.)

— Durch eine Königlich schwedische Verordnung vom 19. Dez. v. J. sind verschiedene nach der bisherigen Zollgesetzgebung jenes Landes dem Ein- und Ausfuhrhandel von Eisen entgegenstehende wesentliche Beschränkungen aufgehoben worden. Es soll nämlich vom 1. Jan. d. J. ab die Einfuhr von Klump- und Ballasteisen gegen eine Abgabe von 1 Reichsthaler Banko pro Schiffspfund Stapelstadtgewicht gestattet sein. Gegen dieselbe Abgabe ist auch die Ausfuhr gewisser Sorten Gußeisen, als Klump- und Ballasteisen, Kanonenstücke und Mörser, letztere ungestempelt und ungebohrt, Eisenplatten im Gewicht von mehr als ein Schiffspfund und anderthalb Zoll Dicke, von jetzt ab erlaubt. Geschmiedetes oder gewalztes Stangen- und Platt-Eisen von 3/8 Zoll Stärke und darüber, bei einer Breite von nicht über 12 Zoll, darf künftighin zollfrei ausgeführt werden. (Pr. C.)

— Endlich ging gestern unter großer Spannung des Theaterpublikums im Königlichen Opernhause Richard Wagners Oper „Tannhäuser“ mit großer Pracht in Scene. Das Haus war natürlich drückend voll und die Leistung der darin mitwirkenden Sänger und Sängerinnen rühmenswerth. Nicht so hat aber die Musik selbst angesprochen. Man verheißt dieser Richtung gar keine Zukunft. Am meisten wurden die Dekorationen, namentlich der Wartburgssaal applaudirt. Noch nie ist hier auf das Einstudiren einer Oper soviel Zeit, Mühe und Fleiß in neuester Zeit verwendet worden, als auf diese. Genug, sie hat nicht angesprochen.

— Man beabsichtigt hier eine große Brodbäckerei auf Actien zu errichten.

— Eine in diesen Tagen in den öffentlichen Blättern enthalten gewesene Anzeige hat den Berlinern viel Kopfzerbrechen gemacht. Dieselbe lautet nämlich: „Einem hiesigen Beamten sind 200 Thlr. in Kassenanweisungen, ohne weitere Verfügung darüber, zugestellt worden. Dieselben sind der Beamten-Pensions- und Unterstützungskasse überwiesen, was den Betheiligten hierdurch eröffnet wird. Berlin, den 4. Januar 1856. K. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.“ Die Berliner in den Weißbierstuben möchten nun gar zu gern wissen, wer „die Betheiligten“ sind und wofür wohl die 200 Thlr. gegeben worden, es wird ihre Neugier aber schwerlich befriedigt werden. (B. G.-Z.)

Stettin. Die St. Z. meldet: Auch der hiesige „Tabacks-Verein“ soll beabsichtigen, Herrn Diergardt für seinen Antrag einer Königl. Preußischen Tabacksregie eine Bürgerkrone aus Tabacksblättern zu überreichen. Dem Vernehmen nach soll die Krone die Gestalt einer Varinas-Rolle erhalten und wird die Arbeit in Vierraden ausgeführt werden.

Crefeld. Der Geh. Comm.-Rath Diergardt hat von vielen seiner Wähler die öffentliche Erklärung erhalten, daß sie seinen Tabacks-Monopol-Intentionen entschieden widersprechen.

Wien. Seit Kurzem grassirt hier der Typhus auf eine bedenkliche Weise. Im allgemeinen Krankenhause befinden sich 2342 Kranke. Im Hospital auf der Wieden 800 und die Anmeldungen von Kranken steigern sich noch fortwährend. Allgemeines Bedauern erregt folgender Vorfall. Der Anatom Hyrtl, welcher sich eines europäischen Rufes erfreut, wurde, als er neulich mit seiner Katze spielte, von derselben an der Hand aufgekratzt. Der Wunde nicht achtend, schritt er bald darauf an die Section einer Leiche. In die offene Wunde gerieth etwas von dem sogenannten Leichengift. Die Folgen dieser Vergiftung waren so rasch vorgeschritten, daß Hyrtl's Fakultätskollege Dr. Schuh, schon vor ein paar Tagen willens war, den Arm abzunehmen. Hyrtl gab es nicht zu. Nun ist aber der Zustand des ausgezeichneten Wissenschafters bereits in ein Stadium so bedenklicher Art getreten, daß man für Hyrtl's Leben fürchtet.

London. Im verflossenen Jahre sind hier 4,177,953 Tonnen Steinkohlen eingeführt worden, davon 3,016,868 zur See und 1,161,058 per Eisenbahn.

Paris. Der Finanzminister hat bereits mehrere Konferenzen mit Herrn v. Rothschild wegen der Anleihe gehabt, die gegen Ende März gemacht werden soll. Es scheint, daß man diesmal keine Nationalsubskription veranstalten wird. — — Die Heirath der bekannten Sängerin Cruvelli mit dem Baron Vigier wurde doch in diesen Tagen auf der Mairie des ersten Arrondissements vollzogen und in einer katholischen Kirche wie in einer protestantischen eingesegnet. Mlle. Cruvelli ist bekanntlich protestantisch. — — Jean Pierre David, dessen für die Kunst und den Ruhm Frankreichs zu früher Tod gemeldet wurde, ward am 12. Mai 1793 zu Angers geboren. Im Jahre 1811 erwarb er mit dem Basrelief: „Der Tod des Epaminondas“ den ersten Preis in der Bildhauerei in der Kunstschule und dadurch eine Pension,

seine künstlerische Bildung in Italien zu vollenden. Im Jahre 1826 war er Mitglied des Instituts und Professor an der Kunstschule zu Paris; 1828 ging er nach Weimar, wo er Goethe's Büste modellirte. 1834 modellirte er in München Schelling, in Dresden Tieck und in Berlin Rauch. Von 1835 bis 1837 arbeitete er das Giebelfeld des Pantheons in Paris — sein Hauptwerk. Eine Reihe von Monumenten der bedeutendsten Männer in Frankreich ist gleichfalls sein Werk. David war 1848 auch Mitglied der „Constituante" für Maine und Loire. Seiner politischen Parteistellung nach gehörte er bekanntlich der radikalen Opposition an, wie er denn auch mit besonderer Vorliebe die Vertreter des Fortschrittes darstellte.

— Der „Moniteur" vom 11. d. veröffentlicht die monatliche Bankbilanz. Nach derselben haben sich der Baarvorrath um 19,000,000, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 5,500,000 und die Depositengelder des Schatzes um 21,000,000 vermindert. Die in Umlauf befindlichen Bankbillets haben sich um 15,000,000 und das Portefeuille um 29,000,000 vermehrt.

Amerika. Nach den neuesten Berichten aus Port-au-Prince hat der Kaiser Faustin am 8. Dezbr. eine Proclamation erlassen, in welcher er seinen Unterthanen und den Bürgern der dominikanischen Republik zu wissen thut, daß es seine Absicht sei, die ganze Insel Hayti unter seine Herrschaft zu bringen. Er sucht sich den Dominikanern als Befreier zu empfehlen und basirt seine Befreiungs-Intentionen einestheils auf die zahlreichen Hinrichtungen, welche in der dominikanischen Republik unter der Präsidentur des Generals Santana stattgefunden haben, und andererseits durch umlaufende Gerüchte, denen zufolge Santana den Plan haben soll, die Republik St. Domingo den Vereinigten Staaten von Nordamerika einzuverleiben. Auch wird in der Proclamation gesagt, daß die Repräsentanten von England und Frankreich Schritte zur Wahrung des Friedens im Sinne seiner (Faustin's) Ansichten gethan haben.

Concert von Fräulein Nannette Falk
im Gewerbehause.

Da die junge Künstlerinn, in Dresden, Düsseldorf (unter R. Schumann) und in Hamburg (unter Marxsen) gebildet, bald nach ihrem Vorbilde, Frau Schumann, sich hier hören ließ, hatte sie einen schweren Stand; sie konnte dieselbe zwar nicht vergessen machen, wohl aber lebhaft an sie erinnern. Eine vortreffliche Technik, ein elastischer Anschlag, Rundung des Tones, vor allem große Vielseitigkeit, unterstützt durch ein bewundernswürdiges musikalisches Gedächtniß, machte ihre Leistungen sehr erfreulich. Sie verstand ebenso wohl Beethovens Appassionata, wie Mendelssohn's Capriccio, ebenso wohl des alten Seb. Bach's Pedal-Fuge mit Präludium, wie Chopin's Fantaisie impromptu zu großer Befriedigung der Hörer vorzutragen. Mit seltner Sicherheit lieferte sie (auswendig, wie alle ihre Concertstücke) das Werk des würdigen Altmeisters mit seinen labyrinthisch schnörkligen und doch so geistvollen Figuren, um dann sogleich über ein volles Jahrhundert bis zu Chopins zierlich leichten salonduftenden Pikanterien hinüberzuspringen. „Und der kühne, gräßliche Sprung gelang", — er gelang zum großen Vergnügen der Hörer. Fr. Schneider-Dollé sang mit ihrer schönen edlen Stimme die Arie mit dem Recitativ aus Gluck's Orfeus, und nachher Schubert's Lindenbaum; der Eindruck der ersteren wäre ein vollkommner gewesen, wenn Stimme und Begleitung durch öfteres Zusammenwirken rhythmisch noch einträchtiger geworden wären. Immer wird man diese schönen klassischen Töne gern vernehmen. Der Hochzeitmarsch und Elfenreigen aus dem Sommernachtstraum, zusammengearbeitet von Lißt (freilich eine gar mittelmäßige Zusammenstopplung zweier so schöner Compositionen, — man kann es ja jetzt wohl sagen, ohne Furcht vor Steinigung!) wurde von der Concertgeberinn mit brillanter Virtuosität, abwechselnd kraftvoll und höchst zart, vorgetragen, und das Publikum, zwar nicht zahlreich (eine neue Oper hatte einen guten Theil abgezogen), doch dankbar für den Genuß, verließ den Saal mit großer Befriedigung. Ein zweites Concert wird gewiß noch mehr Hörer finden. Dr. Brandstäter.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

In der fünften Sitzung am 11. Jan. wurden wiederum zwei Fälle verhandelt. Erstens gegen den Eigenkäthner Dusin aus Karlikau wegen schweren Diebstahls. Der Angeklagte wird beschuldigt, dem Hofbesitzer Weiß daselbst durch Einsteigen zur Nachtzeit aus dessen Speicher einen Sack mit 3 Scheffeln Roggen entwendet zu haben. Durch die Zeugen-Aussagen wird trotz Gegenrede des Angeklagten seine Thäterschaft festgestellt, so daß Staats-Anwalt Kawerau die Klage aufrecht erhält und das Schuldig bei den Geschworenen beantragt. R.-A. Täubert kann auch wenig Vertheidigunasgründe anführen, trägt aber auf mildernde Umstände an. Das Verdikt der Geschworenen lautet auf Schuldig der That, jedoch unter mildernden Umständen verübt. Der Gerichtshof bestraft den Angeklagten mit einer 18monatlichen Gefängnißstrafe und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

In der zweiten Verhandlung wird der Arbeiter Bark, ein junger Mensch von 20 Jahren, schon einmal wegen Diebstahls gerichtlich bestraft, wegen mehrfacher Urkundenfälschung unter Anklage gestellt. Derselbe gesteht reuevoll und unumwunden die That zu, und macht folgendes Geständniß: Er habe bei seinem Onkel, welcher die Rechnungen des Scharfrichters Bonck einzukassiren hat, gewohnt; in der Stube desselben habe er mehre gedruckte aber noch nicht unterschriebene Anweisungen gefunden und von diesen drei Stück ausgefüllt, und zwar für den Schuhmachermstr. Radetzki über 15 Sgr., für den Sattlermstr. Zwar über 10 Sgr. und für Frau Milentz über 2 Thlr. 15 Sgr., alle drei mit dem Datum 10. Mai und mit der Unterschrift „Bonck." Von pp. Radetzki und Zwar habe er den Betrag erhalten und zu seinem Nutzen verwendet, von Frau Milentz jedoch nicht. In Folge dieses umfassenden Geständnisses wird die Zuziehung der Geschworenen von dem Hrn. Vorsitzenden nicht für nothwendig erachtet, welcher Ansicht sich auch die Staats-Anwaltschaft und der Vertheidiger anschließt, letzterer bittet nur noch den Gerichtshof bei Abmessung des Strafmaaßes mildernde Umstände anzunehmen. Der Gerichtshof erkennt hiernach unter Annahme solcher und mit Rücksicht auf die Jugend und Reue des Angeklagten, nur auf eine 6monatliche Gefängnißstrafe und 10 Thlr. oder im Unvermögensfalle, verhältnißmäßige Verlängerung der Haft und auf Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres.

Lokales.

Danzig, 12. Jan. Beide Chefs unseres Magistrats sind leider von Krankheit beimgesucht. Unser Oberbürgermeister, Hr. Groddeck, jetzt in Berlin als Mitglied des Herrenhauses, leidet dort an Podagra und Herr Bürgermeister Schumann hat vorgestern das Unglück gehabt, auf einem Spaziergange bei der Glätte in der Allee den schon früher gelähmten linken Oberarm zu brechen. Mit männlicher Entschlossenheit ging Hr. Schumann aus der Allee direct ins städtische Krankenhaus und ließ sich dort den ersten Verband anlegen. — Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch des abgetretenen greisen Oberbürgermeisters Herrn v. Weickhmann gedenken. Mit rüstigem Geiste wirkt der edle Mann, wenn auch aus der Oeffentlichkeit geschieden, von seinem Lehnsessel, an den er nun schon seit mehreren Jahren durch Schwäche der Füße gebannt ist, für das Wohl der Armen, und sein Name und seine Mitwirkung fehlt nirgends, wo es gilt, Hülflose und Bedrängte zu unterstützen und zu erheben.

— Zum Vergleich, in welchem Umfange das Rhedereigeschäft hier am Orte und in den uns zunächst gelegenen Städten betrieben wird, diene folgende Uebersicht:

Danzig	hat 34	Rheder mit	108	Schiffen von	26,080½	N.-Lst.
Pillau	„ 3	„ „	3	„ „	318	„
Elbing	„ 6	„ „	13	„ „	2017	„
Königsberg	11	„ „	32	„ „	4645	„
Braunsberg	1	„ „	3	„ „	432	„

— Die „Evangelische Gefängnißgeseilschaft" hat den dritten Jahresbericht ihres segensreichen Wirkens für Gefangene, für Entlassene im Asyl und für die verwahrlosete Jugend im Johanneshof zu Ohra bekannt gemacht: Von dem Gefängnißprediger Herrn Harms wurde an jedem Sonn- und Festtage im Criminal- und alle 14 Tage im rathhäuslichen Gefängnisse vollständiger, am Geburtstage Sr. Maj. des Königs ein außerordentlicher Gottesdienst gehalten, am heiligen Osterfeste und am Erndtefeste das Abendmahl gespendet, außerdem die Gefangenen in jeder Woche mehrmals in ihren Zellen besucht. Auch ließ der Herr Prediger einzelne Verbrecher zu sich führen in ein ihm zu Unterredungen ohne Zeugen angewiesenes Zimmer. — Der Frauen-Verein der Gesellschaft hat die weiblichen Gefangenen zweimal wöchentlich besucht, mit Handarbeit beschäftigt und in dem Worte Gottes unterwiesen. In dem Evangelischen Asyl, dieser christlichen Herberge für entlassene Sträflinge und vagabondirende Verwahrloste, haben im vorigen Jahre 63 Personen — 43 männliche, 20 weibliche — die Wohlthat eines längeren oder kürzeren Aufenthalts genossen. Von den männlichen sind 4 zur See gegangen, 16 haben als Arbeiter, 7 als Dienstleute, 3 als Gesellen Unterkommen gefunden, 7 sind entlassen, 5 noch im Asyl. — Von den weiblichen sind 16 in Diensten untergebracht, 1 als Aufwärterin thätig, 1 nährt sich von Handarbeit, 1 ist entlassen, 1 noch im Asyl. — Die freiwillig in dieses Asyl Eintretenden sind Glieder eines christlichen Hauswesens, werden zur Gottesfurcht in Wort und Wandel angeleitet und regelmäßig beschäftigt. Die Zurichtung einer Quantität Brennholz hat einen Reingewinn von 40 Thlrn. gewährt, und dieses Holzgeschäft den Ankauf eines angränzenden Grundstücks für 480 Thlr. veranlaßt, wodurch ein geräumiger Platz zur Aufstellung und zum Kleinschlagen einer größeren Menge Holz gewonnen ist. Für die Haushaltung des Asyls wird im Hause ein sehr nahrhaftes Brod von geschrootetem reinen Roggen, nach westphälischer Art, gebacken, welches von den Pfleglingen anderem Brode vorgezogen wird. — Der Johanneshof, ist ein Rettungshaus in welches nur solche Kinder aufgenommen werden, welche schon so weit gekommen sind, daß Eltern oder Vormünder an ihnen verzweifeln, und mit welchen die Schule, die Commune und die Behörde wegen verbrecherischen Treibens ihre Noth haben. Außer dem Religionsunterrichte werden die Zöglinge

im Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen und Geographie mit vaterländischer Geschichte unterrichtet, und vorzugsweise mit Garten- und Feldarbeit beschäftigt. Das 7 Morgen große Feld des Johanneshofes ist im vorigen Jahre fast ausschließlich von den Kindern der Anstalt bearbeitet und hat eine ganz günstige Erndte gewährt. — Die Zöglinge werden bei vorkommenden Gelegenheiten auch zu Zimmer- und Maurerarbeiten angeleitet, müssen ihre Kleider und Strümpfe selbst ausbessern 2c. — Vier Kinder sind von den Eltern, 1 von der Danziger Armen-Direction, 3 von der Königl. Regierung, 1 von dem Schulzenamte in Ohra und 1 von dem Landrathsamte in Danzig — zusammen 10 — der Anstalt übergeben. — Das Haus ist jetzt schon gefüllt und neue Aufnahme mußte versagt werden, weil es an Geldmitteln fehlt, den Johanneshof durch einen Neubau zu erweitern. — Die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft ist auf 930 gestiegen. — Die Einnahmen betrugen im vorigen Jahre 1868 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., die Ausgaben 2703 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. Der Schatzmeister leistete einen Vorschuß von 900 Thlr. und es blieb ein Kassenbestand von 64 Thlr. 23 Sgr 9 Pf. — Das Vermögen der Gesellschaft besteht in dem angegebenen Werth der Grundstücke, 3960 Thlr. — des Inventariums, 450 Thlr. — und dem Kassenbestande, 64 Thlr. — zusammen 4474 Thlr. — wogegen die Hypothekenschuld 1000 Thlr. — die Vorschüsse des Schatzmeisters 1050 Thlr. — das reine Vermögen 2424 Thlr. beträgt.

— In neuerer Zeit haben sich die von Dienstmädchen gegen ihre Herrschaften begangenen Veruntreuungen und Diebstähle trotz der Strenge des Strafgesetzbuches gerade gegen diese Vergehen so bedeutend vermehrt, daß nur die ganz ungerechtfertigte Milde vieler Dienstherrschaften die Schuld davon tragen kann. Es giebt nämlich noch immer eine große Anzahl Dienstherrschaften, die den wahren Grund der Dienstentlassung nicht in die Dienstbücher schreiben, entweder weil sie den Bitten eines abgehenden Dienstboten nicht widerstehen können oder weil sie nicht als Denuncianten auftreten wollen und die Mühe der gerichtlichen Vernehmungen scheuen, hoffend, ein Anderer werde den Dienstboten schon zu der gerechten Strafe verhelfen. Ein solches Verfahren ist gewiß nicht zu billigen, denn es sichert den Dienstboten eine Straflosigkeit, die nur zu sehr geeignet ist, jede Besserung derselben unmöglich zu machen. Wenn nicht Strenge, so doch Gewissenhaftigkeit bei Ausstellung der Dienstatteste ist das einzige Mittel, welches nur Abhülfe gegen die immer größere Verschlechterung des Dienstpersonals herbeiführen kann.

Vermischtes.

*** Schon vor längerer Zeit enthielt die Petersb. Z. ausführliche Mittheilungen über das in Kasan und anderen Orten bereitete sogenannte Fischpulver. Das Verfahren besteht einfach in einem Darren, Pulvern und Sieben des Fischfleisches. Bei den ordinären Sorten werden die ganzen Fische sammt Gräten und Schuppen in Trockenöfen gedarrt und später zerstampft; bei den feineren dagegen werden mindestens die Fischköpfe von dieser Procedur ausgenommen, wodurch zugleich eine minder fette Speise erhalten wird. Nachdem das Fischpulver mit Wasser ausgelaugt ist, kann durch die verschiedensten Zusätze, als: Gewürze, Mehl u. s. w., jede beliebige Speise bereitet werden. Als größte Delicatesse gilt das aus frischen Kaul- und andern Barsen bereitete Pulver.

Inländische und ausländische Fonds-Course

Berlin, den 11. Januar 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	101	—	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	101	—	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	101	—	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{1}{2}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	101	—	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{1}{4}$	—
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	101	—	Preußische do.	4	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
do. v. 1853	4	$96\frac{1}{2}$	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$121\frac{1}{4}$	$120\frac{1}{4}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	86	$85\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$150\frac{1}{4}$	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$9\frac{7}{8}$	$9\frac{3}{8}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{2}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{5}{8}$	$71\frac{5}{8}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	85	84
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	—	$89\frac{3}{4}$
Posensche do.	4	$101\frac{1}{4}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	80	—

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 12. Januar.

Weizen 110—126pf. 90—138 Sgr.
Roggen 115—126pf. 105—118 Sgr.
Erbsen 98—105 Sgr.
Gerste 100—110pfd. 72—85 Sgr.
Hafer 48—52 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. $29\frac{1}{2}$.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 11. Januar.

T. Broske, Clara, v. Copenhagen mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Am 12. Januar.

Im Englischen Hause:

Hr. Amtsr. Fournier a. Codzielek. Die Herren Rittergutsbesitzer Lieut. Steffens a. Gr. Golmkau u. Hagen a. Sobbowitz. Der Kais. Oesterr. Ober-Ingenieur Hr. Hornborstel a. Wien. Die Herren Kaufleute Winkopp a. Leipzig, Lembeke u. Kohn a. Berlin, Stobbe a. Stettin u. Walther a. Mainz. Hr. Gutsbesitzer v. Marwitz a. Münsterwalde. Hr. Landwirth u. Agriculturtechniker W. v. Paleske a. Berlin.

Schmelzer's Hotel.

Die Herren Kaufleute Régéla a. Dessau, Stockois a. Frankfurt a. M. u. Bollmann a. Bromberg. Die Herren Gutsbesitzer Quassowski a. Blonaki b. Christburg u. Folluiemett a. Kleczewo. Hr. Inspektor Büttner a. Bromberg.

Hotel de Berlin:

Die Herren Kaufleute Andés a. Offenbach u. Heinrich a. Berlin. Hr. Kreisrichter Thiel n. Gattin a. Neustadt. Hr. Referendar Kaiser a. Posen. Hr. Gutsbesitzer Richter a. Stargardt.

Hotel de Thorn:

Der Königl. Intendantur-Referendar Hr. Bormann a. Königsberg. Die Herren Gutsbesitzer Schulz a. Peterswalde, Krause a. Marienwerder. Hr. Inspektor Staber a. Trutenau. Die Herren Kaufleute Eichmann a. Stettin u. Fischer a. Lennep.

Hotel d'Oliva.

Hr. Kaufmann Cohn a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Jacobsohn a. Neuhoff. Hr. Oekonom Müller a. Carlshöhe.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 13. Januar. (IV. Abonnement No. 11.) **Die Gebrüder Foster** oder: **Das Glück mit seinen Launen.** Charaktergemälde aus dem 15. Jahrhundert in 5 Aufzügen. Nach einem englischen Plane von Dr. Carl Toepfer.

Montag, den 14. Januar. (IV. Abonnement No. 12.) **Kabale und Liebe.** Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akt von Friedrich Schiller.

Dienstag, den 15. Januar. (IV. Abonnement No. 13.) **Der Freischütz.** Oper in 4 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber.

E. Th. L'Arronge.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.